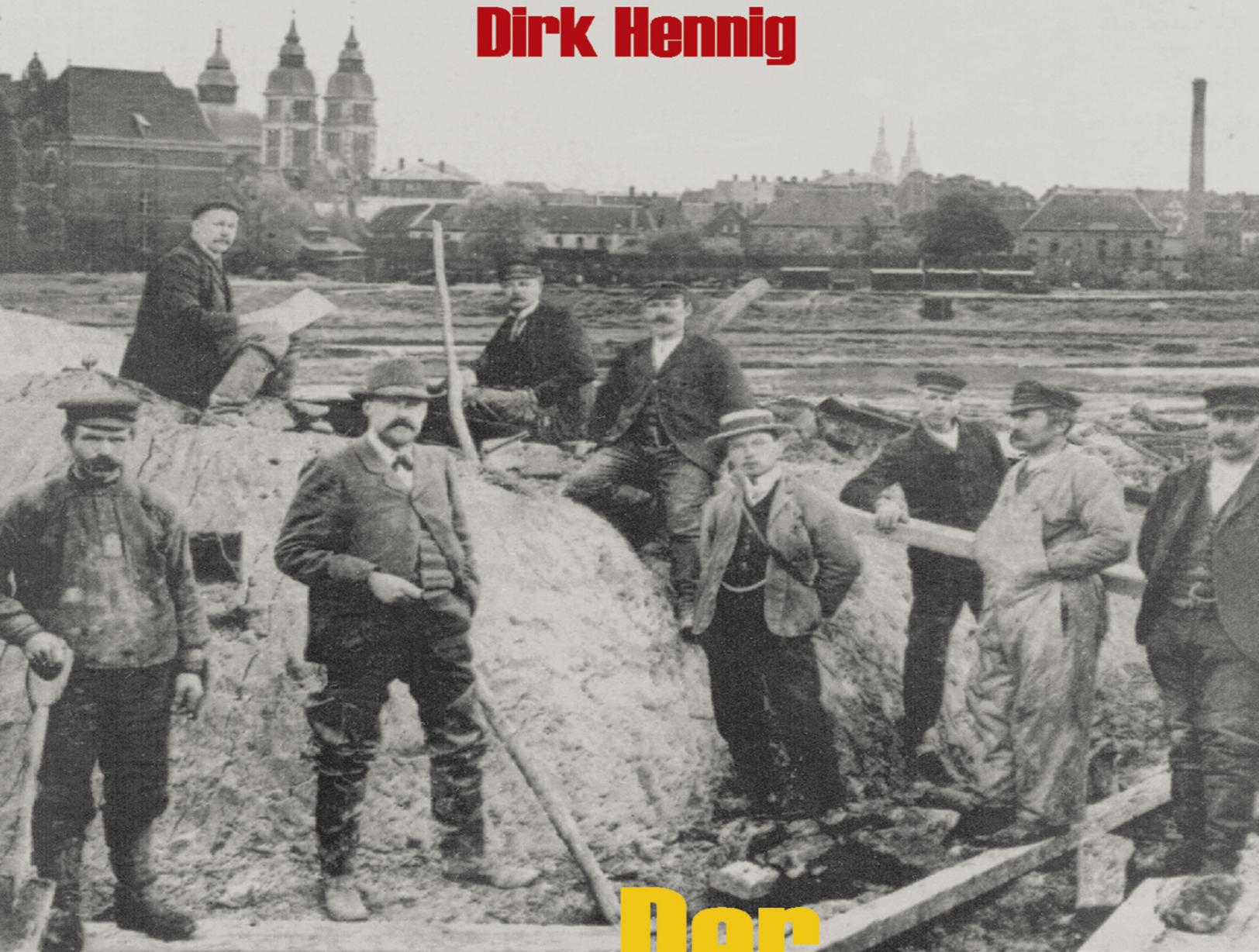


Dirk Hennig



**Der
Schatz
im Aasee
Die ganze Wahrheit**

solibro

Zu Buch und Autor:

Im Jahr 2000 bekam der Heimatforscher und Autor Dirk Hennig die erstmalige Gelegenheit, das Archiv des renommierten Historikers Dr. Jaap van Hoofstraat einzusehen. Als er dabei auf die Geschichte Hinrich von Hagens und seines unermeßlichen Schatzes auf dem Gebiet des heutigen Aasees in Münster stieß, begann er die von van Hoofstraat zusammengetragenen Fakten an den Originalschauplätzen zu rekonstruieren.

Aus Tagebüchern und Aufzeichnungen des ehemaligen Geschichtsprofessors entstand die aufregende Dokumentation um den münsterischen Kaufmann Hinrich von Hagen, der in den Wirren der Wiedertäuferzeit im 16. Jahrhundert seine hart erarbeiteten Reichtümer vor den Wiedertäufern so gut versteckt hat, daß sie trotz zahlreicher Grabungen im Laufe der Jahrhunderte bis heute nicht gefunden wurden.



Dirk Hennig

Dabei liest sich die lebendige Dokumentation wie ein Roman. Allein schon bei der Lektüre der im Buch komplett abgedruckten, weitgehend unbekanntes Erzählung, „Eine verhängnisvolle Nacht“ von Karl-Maria Sternbach (1927), taucht der Leser ein in die Zeit der Wiedertäufer, als sei er selbst dabei gewesen ...

Historoman

1. Dirk Hennig:

Der Schatz im Aasee. Die ganze Wahrheit

Münster: Solibro Verlag 1. Aufl. 2004

ISBN 978-3-932927-23-2

ISBN 978-3-96079-073-0 (eBook)

2. Almuth Herbst:

Wintersaat. Historischer Roman aus dem Münsterland

Münster: Solibro Verlag 4. Aufl. 2018

ISBN 978-3-96079-027-3

eISBN 978-3-96079-028-0 (eBook)

3. Wiebke Kalläne:

Apfelgelb. Die heimliche Liebe des Malers

Münster: Solibro Verlag 1. Aufl. 2019

ISBN 978-3-96079-067-9

eISBN 978-3-96079-068-6 (eBook)

verlegt. gefunden. gelesen.

SOLIBRO

Dirk Hennig

**Der Schatz im Aasee
Die ganze Wahrheit**

nach den Aufzeichnungen
von Dr. Jaap van Hoofstraat

solibro

Titelfoto:

Institut für Geschichtsintervention, Berlin

Umschlag- und Reihengestaltung:
Wolfgang Neumann

Verlag:
SOLIBRO® Verlag, 48143 Münster
www.solibro.de

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwertung des Werkes – auch auszugsweise – ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Übersetzungen, Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung, Verarbeitung und Verbreitung in bzw. durch elektronische(n) Systeme(n).

© SOLIBRO® VERLAG MÜNSTER 2020 (2004)
ISBN 978-3-96079-073-0

*„Zum Reichtum führen viele Wege,
und die meisten von ihnen sind schmutzig.“*

Marcus Tullius Cicero

„Wer anderen keine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“

Karl Kraus

Inhalt

Eine Idee mit Folgen

Eine verhängnisvolle Nacht

Wahrheit oder Fiktion?

Gustav von Hagen alias Karl-Maria Sternbach

Friedrichshafen

Hermann Ontrup und die Karte des H.v.H.

Gerhard Terbruch und ein Gedicht Annette von Droste-
Hülshoffs

Die Wiedertäufer in Münster

Bernhard Heimsdorf, ein sonderbares Ölbild und andere
Kuriositäten

Der Schatz fordert sein erstes Opfer

Der Schädel Hinrich von Hagens?

Graben verboten?

Die bislang letzte Grabung

Nachwort

Anhang

Biografie Dr. Jaap van Hoofstraats

Geschichtlicher Überblick

Literatur- und Quellenverzeichnis

Bildnachweis

Eine Idee mit Folgen

(Frühjahr 1928)

Alles begann mit einer gewagten Idee. Die Folgen des Einfalls konnte der sonst so bedachte junge Geschichtsstudent Jaap van Hoofstraat nicht absehen. Eine der Fragen, die er sich in den folgenden Jahren immer wieder stellte, war die, wie sein Leben wohl verlaufen wäre, wenn er dieses Buch nicht gelesen hätte.

Es war im Frühsommer 1928. Mit dem Zug fuhr Jaap van Hoofstraat von Leipzig zu seinen Eltern nach Nürnberg in die semesterfreie Zeit. Es war ein sonniger Tag. Mit ihm im Abteil saß der mit ihm befreundete Kommilitone Peter Machajdík, Student der Germanistik. Die beiden jungen, aufstrebenden Studiosi waren in eine Diskussion vertieft über die Wirkung von Lektüre auf den Leser. Machajdík redete schon seit zehn Minuten auf seinen Freund ein. „Die Literatur ist eine Disziplin, die den Menschen verändert. Die Wirkung einer Erzählung ist Bestandteil der existentiellen Lebenssituation!“, hatte er gesagt, und van Hoofstraat wollte etwas einwenden, doch der andere ließ ihn nicht zu Wort kommen. „Alles, was du liest, wird in demselben Augenblick verglichen mit dem Wissen, das du dir angeeignet hast, mit deinen Neigungen und deinem Bildungshintergrund. Niemand kann sich davon frei machen, auch ein angehender Historiker nicht!“ Mit dem letzten Satz lehnte er sich siegessicher zurück. Die Worte seines Freundes gaben van Hoofstraat zu denken. Im Grunde seines Herzens wollte er ihm recht geben, doch

andererseits sich nicht so leicht geschlagen geben. „Wenn ich dich richtig verstehe“, entgegnete er, „so ist das Lesen einer Erzählung oder - allgemein gesagt, eines Buches - ein Austausch von Informationen. Das Wissen des Lesers und das des Schriftstellers überprüfen sich wechselseitig auf ihre Glaubwürdigkeit! Demnach wäre es wie bei der Analyse eines historischen Fundes: Ein Buch wäre damit gleichsam ein archäologisches Artefakt, dessen geschichtlichem Wahrheitsgehalt der Historiker grundsätzlich skeptisch gegenübersteht.“



Jaap van Hoofstraat mit 23 Jahren

Machajdík hatte ihm zugestimmt und ein kleines Buch zur Hand genommen. „Nehmen wir als Beispiel diese Erzählung Karl Maria Sternbachs über den Kaufmann Hinrich von Hagen, der nach dem Vergraben seines Goldes von den Schergen der Wiedertäufer gemeuchelt wird.“ Van Hoofstraat wußte, worauf sein Freund hinauswollte, und sah ihn mitfühlend an. „Nehmen wir an, diese Geschichte hätte tatsächlich stattgefunden, der Kaufmann hätte also sein Gold tatsächlich vergraben. Nehmen wir ferner an, die Geschichte wurde durch die Jahrhunderte von Mund zu Mund weitergegeben, bis Sternbach sie niederschrieb. Eine Möglichkeit, die man überprüfen müßte!“ „An dir ist ein Schriftsteller verlorengegangen“, entgegnete van Hoofstraat. „Ich will diese Idee einmal in Betracht ziehen. Als erstes müßten die Quellen überprüft werden, die in der Erzählung genannt sind, was nicht weiter schwierig wäre ...“ Machajdík unterbrach ihn. „Lassen wir das Wissenschaftliche einmal außen vor, versuchen wir doch einmal, nur die Möglichkeit in Betracht zu ziehen. Dadurch wird auch die Qualität einer Erzählung deutlich.“

Doch van Hoofstraat war schon mitten in seinen Überlegungen und hörte dem Freund nicht mehr zu. Die Idee Machajdíks kam ihm so abwegig nicht vor. Doch was wären die Konsequenzen einer derartigen Vorgehensweise? Müßte dann nicht die gesamte Belletristik auf eventuelle historische Wahrheiten hin überprüft werden? Wo sollte man beginnen und wo aufhören? Machajdík riß ihn aus seinen Überlegungen. „Ich sehe, ich habe ein nur wenig festzementiertes Fachdenken durchgerüttelt. Wir werden diese Unterhaltung im nächsten Semester fortsetzen müssen.“ Nachdenklich sah van Hoofstraat seinem Freund zu, wie dieser seinen Koffer aus dem Gepäcknetz nahm. Der Zug hielt an, Peter Machajdík war am Ziel seiner Reise. Die beiden Freunde gaben sich zum Abschied lächelnd die

Hand. „Ich schenke dir das Buch. Wir werden ja sehen, wohin es dich führt.“

Van Hoofstraat nahm den kleinen Band an sich und setzte sich wieder an das Abteifenster. Er nahm sich vor, während der verbleibenden Zeit seiner Zugfahrt die Erzählung Karl-Maria Sternbachs unter dem Aspekt eines Tatsachenberichts zu lesen. Ein Vorhaben, das für den angehenden Historiker von ungeahnter Tragweite sein sollte.